Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 3 (1945-1946)
Heft: 11

Artikel: Mühe und Arbeit
Autor: S.V.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968704

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), Oktober 1946

(Dritter Jahrgang) Nr. 11

A. Z.
Villmergen

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 3.80, Ausland 4.50
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 12 Rp.

Inhaltsverzeichnis

1. **Oktober** 81
2. **Mühe und Arbeit** 81
3. **Das Herz** 82
4. **Lungenleiden** 83
5. **Unsere Heilkräuter:** Sauerdorn (Berberitzen) Berberis vulgaris 85
6. **Homöopathie und Biochemie:** Ferrum phos.; Colchicum Autumnale 85
7. **Interessante Berichte aus dem Leserkreis:** a) Ekzem; b) Prostataleiden; c) Gefässtörung; d) Ohrensausen von zu hohem Blutdruck; e) Krampfadern; f) Krätze; g) Kopfschmerzen - Weissfluss; h) Brennesseln gegen Beissen und Jucken 86
8. **Fragen und Antworten:** Schlaflosigkeit; Die Weisse Krankheit 88
9. **Warenkunde:** Hagebuttenmark 88

Oktober

In dichten Nebel eingehüllt,
Liegt oft die Welt im Schweigen,
Dann wieder will sie, glanzerfüllt,
In schönstem Licht sich zeigen.
Oktober, mit der letzten Kraft
Kämpft er um heitre Farben,
Und wenn er Neues auch nicht schafft,
Das Auge soll nicht darben!
Noch grünt der ganze Blätterwald,
Noch darf er mählich golden,
Oktober, voller Freude malt
Die Bilder, jene holden,
Die trotz des Winters grauem Schein
Im Herzen nicht vergehen,
Die trotz der Kälte, trotz der Pein
Im Sturme nicht verwehen.

Mühe und Arbeit

Es war eine strenge, harte Zeit, in der neben der Arbeit und Mühe, die das Leben mit sich brachte, auch noch die Schranken eng gezogen waren. Heute sind diese Letztern zum grossen Teil verschwunden, und man belächelt überlegen den engen Horizont der frühern Tage. Ist es dadurch aber wirklich besser geworden? Ist der Mensch beglückter, ist er in des Wortes wahrer Bedeutung wirklich frei?

Die Freiheit, die sich einholt, was sie begehrt, macht sich zum Sklaven ihres Begehrens. Nur, wer über dem Wunsche steht und ihn beherrscht, ist wahrhaft frei.

Daher sind die heutigen Zeiten trotz den allgemeinen Erleichterungen, die durch die neueren Errungenschaften geboten werden konnten, schwerer als die frühern, denn damals war der lockende Einfluss geringer. Der Reiz war nicht gesteigert, wie heute, und Freude und Glück waren nicht Begriffe, die nur an Sensation, an Besitz, Geltung und Macht gebunden waren.

«Und wenn das Leben schön gewesen war, dann war es Mühe und Arbeit gewesen.» So bekannte ein Bescheidener aus dem Volke. — Das Rad der Zeit hat sich gewendet. Mühe und Arbeit gehören zwar immer noch zum Los der meisten Menschen, aber sie werden nicht mehr als schön und lebenswert empfunden. Mühe und Arbeit sind unangenehme Begleiterscheinungen misslicher Verhältnisse. Man nimmt den Kampf mit ihnen auf, man eilt, hastet, jagt, um ein paar abgemüdete Stündlein freier Zeit in vorübersausender Geselligkeit erübrigen zu können. Im Taumel des Geniessens übersieht man, dass gerade diese erübrigten Stunden scheinbarer Entspannung im Grunde genommen kraftraubender sind als Mühe und Arbeit.

Man kommt sich zwar jünger vor als früher, beweglicher, gewandter. Aber vielleicht altert man dennoch rascher! Man nimmt zwar Kleinigkeiten nicht mehr tragisch; man kann über seine Gefühle mit heroischem Lächeln hinwegtreten; man hat durch die Grausamkeit der furchtbaren Ereignisse vergangener Kriegsjahre gelernt, ohne natürliche Liebe zu sein. Ist man dadurch aber wahrhaft frei und glücklich geworden, ist man leichtbeschwingt und frohgemut?

Wie der Holzwurm nagt und zerstört, so nagen und zerstören die Folgen unnatürlicher Anforderungen, die die heutigen Verhältnisse an die Menschen stellen.

Wenige nur entwinden sich diesen Verhältnissen und ihren Folgen. Dafür aber werden sie von den andern als rückständig belächelt oder gar verspottet. Aber immerhin, diese Wenigen leisten Widerstand und im Grunde genommen, sind sie die Beglückteren. Sie ziehen aus Mühe und Arbeit den Segen der Befriedigung und die Genugtuung erfüllter Pflicht. Die andern aber sind, wie weise sie sich auch vorkommen mögen, eigentlich doppelt betrogen. Mühe und Arbeit bedeuten für sie einen Fluch, und die erkämpfte Ergötzung hat keinen bleibenden Wert zurückgelassen.

Gut, dass man nicht selbst das Rad der Zeit zu drehen hat, dass es bald da angelangt ist, wo eine tiefschürfende Aenderung das Ueberreizte, Unnatürliche beheben wird, damit sich die Menschen nicht mehr vergeblich mühen und plagen, damit sie nicht mehr vergeblich leiden müssen.

S. V.